

capelle zu Villers-Cotterets ^{1118a)} ist ein rechteckiger Raum mit flacher Decke, Halbfäulen mit eigentümlichem confolenartigem Aufsatz und Zwilingsfenster mit Korbbögen und Maßwerk dazwischen, alles in vorgeschrittenen Früh-Renaissanceformen.

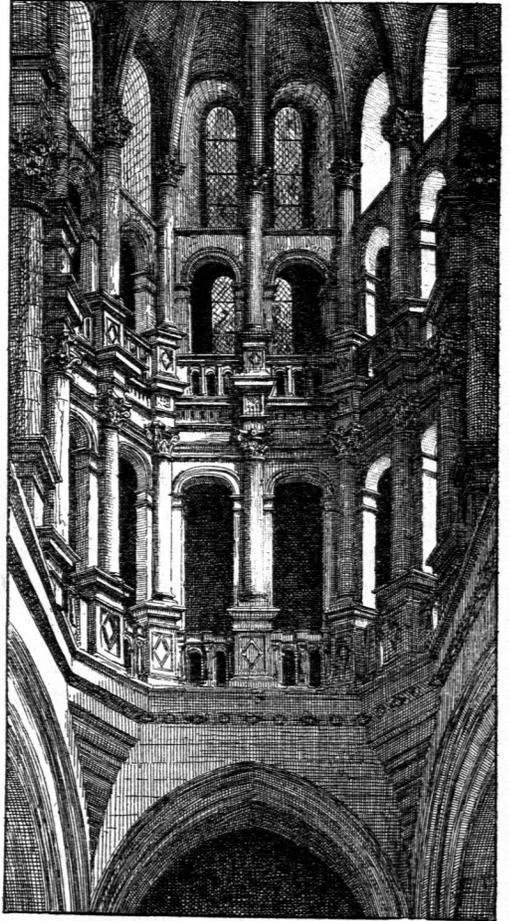
In der Kathedrale zu Sens ist die Capelle rechts von der Marien-Capelle um 1540 zu erwähnen. Sie hat schlanke korinthisirende Pilafter mit Rautenfüllungen am Schaft, und ein Tonnengewölbe aus Quadern, an welchen ohne Rücksicht auf deren Fugen durch wenig vorpringende rippenartige Profile Felder von caffettenartiger Anordnung mit abwechselnden Kreisen und Rechtecken gebildet werden. Die Fenster und ihr Maßwerk sind denen von *St.-Eustache* zu Paris verwandt. Die Kapitelle und Sculpturen des Eingangsbogens sind viel besser, und etwas in der frühen Art *Jean Goujon's*.

Ferner in der Kathedrale zu Noyon die *Chapelle Notre-Dame-de-Bons-Secours*. Zwei Gewölbe, Altar, Baldachine, errichtet von den Bischöfen *Karl* und *Johann Hangeft*, von sehr reicher, etwas schwerer Bildung, etwas im Charakter *Holbein'scher* Früh-Renaissance.

In der Picardie die Kirche von Poix, mit reichem Gewölbe und hängenden Schlusssteinen.

Das Innere der Kirche zu Cravant bei Auxerre enthält verschiedene interessante Theile. Strenge und gute Pfeiler mit Pilaftern bekleidet, die etwas an jene der Kathedrale von Pavia erinnern dürften, Gewölbecaffettirungen u. f. w. In der Frei-Grafschaft ist das Innere der Capelle zu Pesmes ¹¹¹⁹⁾, scheinbar aus der reiferen Zeit des Stils *François I.*, und in Bordeaux stammt die Capelle links vom Hauptaltar von *St.-Sauvin* auch aus dem XVI. Jahrhundert.

Fig. 183.



St.-Pierre zu Coutances. — Inneres des Vierungs-Thurmes ¹¹¹⁷⁾.

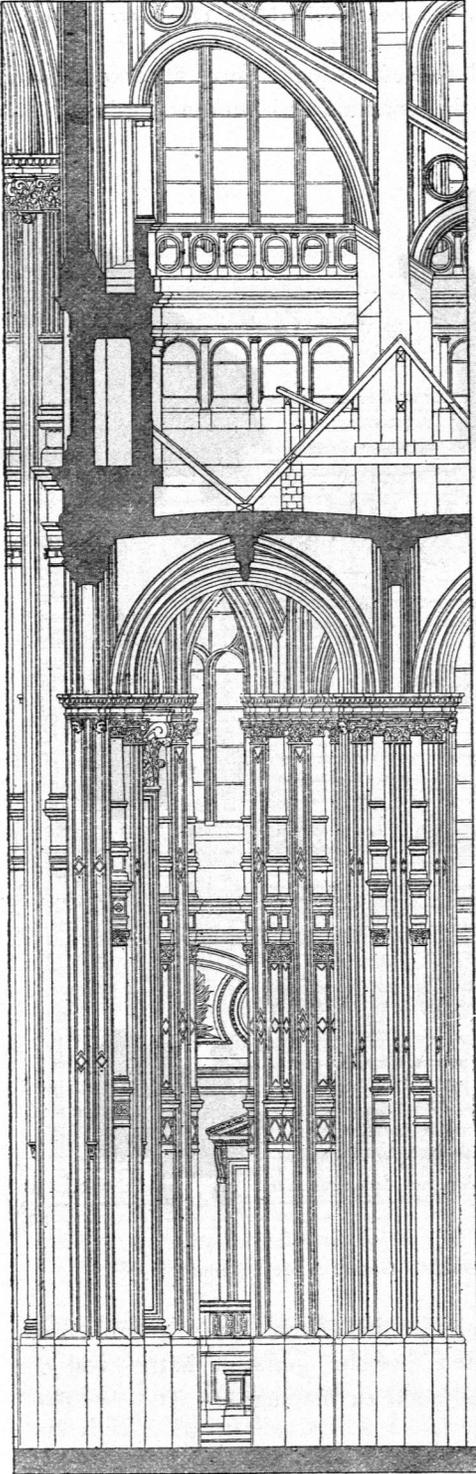
c) Innerer Aufbau im Stil *Marguerite de Valois*.

Aus dieser reizendsten, so schnell vorübergehenden Phase des XVI. Jahrhunderts, in welcher die Früh-Renaissance oder der Stil *François I.* zur vollsten Reife gelangt, ist leider nur ein größeres Beispiel zu meiner Kenntniss gekommen, während wir eine Anzahl Beispiele in der Außenarchitektur anführen konnten. Es ist dies die Abteikirche von Valmont, nördlich von Fécamp. Sie ist als Ruine bis zum Fenstergurt erhalten. Glatte dorische Säulen mit Blattkranz am Säulenhals tragen reichprofilirte Rundbogen ohne Archivolten. Ueber einem Gurtgesims beginnt das Triforium. In jedem Joche ruhen vier Rundbogen direct auf den Kapitellen der jonischen Säulchen, die in der Mitte der Travée immer gekuppelt sind. Ein glatter trennender Pfeiler entspricht den unteren Säulen, vor welchen auf im Gurt ausgekragten Confolenkapitellen Statuen stehen sollten, deren Baldachine aus dem Gesims über dem Triforium hervortreten.

^{1118a)} Abgebildet bei: PALUSTRE, L. *La Renaissance en France*, a. a. O., Bd. I, S. 133.

¹¹¹⁹⁾ Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O., *Franche Comté*, Bd. I, Bl. 8.

Fig. 184.



St. - Eustache zu Paris.
Seitenschiff ¹¹¹⁸).

Durch die enge Säulenstellung in der Apsis (fünf Seiten eines Zwölfecks) wurde eine zu starke Ueberhöhung der Rundbögen nöthig. Im Triforium sind hier nur zwei Arcaturen.

In diesem Baue hat die Früh-Renaissance alles unnütze willkürliche Ornament beseitigt, war überall bestrebt, die harmonisch edelsten Verhältnisse und Detailbildungen zu erreichen und dennoch frisch zu bleiben. Die Fig. 88 giebt keine Idee dieser Eigenschaften ¹¹²⁰). Man glaubt hier etwas von der fast heiligen Formeneinheit und Harmonie des Inneren der Kathedrale von Amiens in Renaissanceformen überfetzt zu sehen.

Vom Inneren der reizenden Renaissance-Capelle in *St.-Jacques* zu Reims wird später die Rede sein.

d) Innerer Aufbau der Hoch-Renaissance.

Die wenigsten Leute sind in der Lage, sich vorzustellen, was für ein ungeheurer Verlust für die Architektur die Thatfache ist, das wir nicht ein einziges Beispiel eines Innern aus der herrlichen Zeit der Hoch-Renaissance aufzustellen im Stande sind. Wir sind genöthigt, kleinere Werke oder Fragmente anzuführen, verweisen aber bezüglich der Schlüsse, welche man aus deren Zusammenstellung ziehen darf, im Folgenden auf den Abschnitt über die bloß fragmentarisch ausgeführten Typen. Siehe: 25. Kapitel, b).

Mit Hilfe eines Fragments, welches ein anderes ergänzt und zuweilen eine Analogie mit einem außerhalb Frankreichs liegenden Denkmale bildet, ist man zuweilen im Stande, in unserer Vorstellung eine Lücke des Stils einigermaßen zu ergänzen. Der Augenblick z. B., wo die bereits beschriebenen doriſchen Bündelpfeiler von der Kirche zu *Le Mesnil-Aubry* ¹¹²¹) entworfen wurden, dürfte dem Momente, wo der Chorumgang von *St.-Germain* zu Argentan entstand ¹¹²²), entsprechen. Wenn er auch in Wirklichkeit viel später liegt, so entspricht er stilistisch einigermaßen derjenigen Phase der Stilreife, in welchem das herrliche Innere der Kathedrale von Granada festgestellt wurde.

¹¹²⁰) Als mir Herr *Palustre* die Reproduction seiner Figur freundlichst gestattete, waren mir die photographischen Naturaufnahmen noch nicht bekannt.

¹¹²¹) Angeblich 1582.

¹¹²²) Angeblich 1580—1598.